

Nicht zu vergessen, auch Jul. u Theodor besonders zu grüssen.

14.000 enh = 5 ns

Kopenhagen 7. Apr. 1841

Liebe Elisabeth!

Nun kann es wol Zeit werden, dass ich ans Schreiben denke, denn wenn Wind und Wetter günstig sind, so geht es in wenigen Tagen fort; vielleicht schon morgen. Gestern früh ist das Schiff aus dem Grengaben auf die Rhede gekommen, und am Nachmittag war ich mit dem letzten Transport von unsern Sachen auf der Zollbude; das waren nämlich die, die man auf dem Schiff bei sich hat, z.B. mein Ausfahrkasten u kl. geerbtes Koffer. Nun habe ich hier in meinem Quartier nichts mehr, als ich an habe, und in die Taschen haben kann. Geschw Paulsen haben aber derseinen kl. Koffer zurück behalten, der erst mit uns aufs Schiff geht. – Nun will ich dich allererst erzählen, wie die Reise sich abgelaufen ist, nämlich gut. In Colding musste ich freilich einen ganzen Tag warten, so dass ich ruhig wenigstens auch die Nacht in Chrfeld hätte bleiben können, aber wer konnte das wissen. Die Post kam allerdings auch in der Nacht, od. gegen Morgen, aber die Expedition ging gar langsam vor sich, so dass wir erst Nachm. um 4 Uhr fort kamen. Bei der Gelegenheit wurde mir klar, dass diese in Chrfeld sogenannte ordinair-Post nichts anders ist, als die Frachtpost. Nun war da eine gewaltige Menge Frachtgüter, die mit der Post befördert werden sollten, so dass wir (nämlich 4 Passagiere) 14 Wagen stark, zur Stadt hinaus fuhren; es sah ganz interessant aus. Unterwegs wurde es einige weniger, da auch wieder mehr, das wenigste waren 11. Unter diesen 14 Wagen war einer ganz, und 2 zum Theil mit Geld geladen. diese ganze Wagentransport nun kam um 6 nach Snoghøi, hie währte es eine Stunde, bis die Sachen alle in die Fähre geladen waren, sodass wir in halber Dunkelheit über den LBelt fuhren. Da wenig Wind war, ging es langsam, so dass wir eine halbe Stunde zu r Ueberfahrt brauchten, und also um halbnacht Uht in Middelfart ankamen. Hier währte es wieder 2 Stunden, ehe Wagen herbei transportirt, und alles aufgeladen war. Der gleichen auf jeder Station, weil da nicht nur die Pferde, sondern auch die Wagen gewechselt werden. Solche Stationen waren noch: Odense, da waren wir von halbvier bis sechs Uhr (Sont. Morg.); Nyborg; (vom halb 10 Uhr bis 11); Corsør; (von halbzwei bis halbvier); Slagelse, (vom 6-7 Uhr, jetzt geht's flinker); Ringsted, (son 12-1 Uhr in der Nacht); Roskilde (von 6-7 Uhr Mont. Morgen); und nach Kopenhagen kamen wir dann um 11 Uhr Vormittag. Meine Reisegesellschaft bestand von Colding aus, ausser einem, der nur bis Snoghøi ging, aus einem Kopenhagener Zelligel, und einem Kaufmann aus Weile. der war einer der von den klugen Jütländern. Denn nach Karen Christens ihren Auslegung gibt es ja kluge und dumme Jütländer. Dieser war so ziemlich der halbe Welt durchgereist. Er war in England gewesen, in Frankreich, Spanien, Russland, Nordamerika, (in den Vereinigten Staten an mehreren Orten, u. in Canada); Island, Westindien, Brasilien, Südafrika, Ostindien, China, nur nicht in Grönland. Das kann ja schon angehen. Der andere Mitreisende, den Zelligel, war früher 28 Jahre lang zur See gefahren; ist in allen Ostseehäfen, im Mittelländischen Meer, u. in Westindien gewesen, auch einige mal in Grönland, im Norden. Übrigens waren beide sehr höflich und ordentlich, fluchten aber, wie die Kesselflicker, so dass ich dergleichen selbst in Holland nicht gehört habe. Fast bei jedem dritten Wort wurde der Satan zur Hülfe gerufen. In Middelfart kam dazu ein anderer Passagier, der auch, wie die beiden, bis Kopenhagen mit war; ich glaube, es war eine Art Kaufmann, übrigens ein höchst grosser Laps. In Nyborg kam noch einer dazu, den ich erst für einen Studenten hielt, nachher kam ich aber dahinter, dass er überhaupt einer Bernitertruppe war. dieser und der Kaufmann aus Weile führten viele politische Gespräche mit einander, wobei die amerikanische Freiheit und die norwegische Constitution bis in den Himmerle er..... wurden. Ueber den grossen Belt kamen wir sehr schnell, nämlich in 2½ Stunde, mit der Postjacht. Geschw. Paulsen waren noch mit Eisbooten hinüber gekommen. [Ich h]atte auch in Colding für den Eistransport noch 4 rbtln bezahlen müssen, erhielt sie aber in Nyborg zurück. Von Ringsted bis Kopenhagen kam ich beim Kutscher [zu s]itzen, da war es in der Nacht nicht sehr warm, zumal da es die Nacht ganz ordentlich fror; doch schlief ich ja halb. Am Montag nun kam ich also um 11 Uhr ... in Kopenhagen an, und nachdem ich noch eine gute halbe Stunde auf der Post gewartet hatte, bis meine Sachen zum Vorschein gekommen und nachgesehen waren, und ich rinale(?) gekriegt hatte, der mir sie trug, und den weg zeigte, kam ich dann gegen 12 Uhr bei Geschw. Matthiesen zu Lande, und wurde sehr herzlich empfangen. Hier habe ich nun eine kleine Stube im dritten Stock, über den Saal, neben Geschw. Paulsen's Stube, in die eine Thüre aus meiner geht. Da haben wir es nun sehr gemüthlich; wir frühstücken mit einander auf Geschw. Paulsens Stube, zum

Mittagessen, Kaffee, und Abendessen gehen wir hinunter zu Geschw. Matthiesen. Am Donnerstag den ersten Apr. feierten wir Br. Paulsens Geburtstag, zum Theil mit Festlichkeiten, zum Theil mit Einpacken der Lichtenauer und Friedrichsthaler Packen, die wir (näml. Br. Paulsen u. ich) Nachmittags an Bord brachten. Bei der Gelegenheit nahm ich das Schiff, und die Cajüte ordentlich im Augenschein. Geschw. Paulsen haben die Steuermannskammer in Besitz, ich schlafe in der Cajüte mit noch einem Passagier, der ist ein gewisser Hr. Myhre, so eine Art Assistent, der schon zweimal in Grönland gewesen, und – wieder zurückgeschickt worden ist. Jetzt hat er sich doch wieder Erlaubnis ausgewirkt, noch einmal hinzugehen, hat aber keine bestimmte Anstellung. Am Freitag Abend machten wir einen sehr angenehmen Besuch, bei einem gewissen Hedegaard, einem sehr gemüthlichen Mann, der ein wenig mit uns verwandt ist, von Jütland her, aber obgleich wir das Geschlechtsregister ordentlich untersuchten, so konnten wir doch nicht recht hinter den Zusammenhang kommen. Nach seiner Meinung sollten seine und unsere Grossväter od. –mütter Geschwister oder Geschwisterkinder gewesen sein. Genug, es ist so, dass die Grossväter mit einander über den Zaun gesprochen haben. Er hatte br. Paulsen, den er von früher her sehr gut kennt, gesagt, dass er mit seiner Frau u. mir ihn einmal besuchen sollte, und ihm dabei zur Belohnung, wenn er es thäte, scherzweise einen Schnaps u. ein Stück Butterbrod versprochen. Mit Kindern ist er reichlich gesegnet, er hat daran 10 von allen Grössen, der kleinste war $\frac{1}{2}$ Jahr alt, die ältsten einigezwanzig. Ich glaube, er hat die Lieferung von Lebensmitteln für unsre Missionen in Grönland zu besorgen. Unter andern Besuchenden war auch eine gewisse Marie, die 17 Jahre bei Geschw. Reuss im Hause gewesen ist, und sich noch sehr gut auf uns besinnen konnte, von damals her, da wir hinaus kamen. Mutter Hammelef (?) war gestern auch hier, während ich beim Schiff war, da habe ich sie also nicht gesehen, werde sie eben doch noch aufsuchen. Sie hatte etwas von einem Kleinschmidt gehört, der nach Grönland käme, und war in der Meinung, es wäre Emanuel. Vorgestern traf ich unerwarteten Weise hier den jungen Arøe, der zu unsrer Zeit bei seinem Vater in Nennortalik war, und oft in Lichtenau besuchte. Er lebt jetzt hier von seinem Geld und einer kleinen Pension, die er für zwanzigjährigen trauen Dienst in Grönland erhält. Uebrigens hat er keine Beschäftigung, obgleich er sie wol gern hätte, und noch einmal nach Grönland zu gehen, erlaubt ihm seine etwas geschwächter Gesundheit nicht. Am Dienstag Mittag, den Tag nach meiner Ankunft hier, erhielt ich einen Brief von Cornelia (vom 18. März), der nach Chrfeld gerichtet war. Sie wollte gern noch eine Antwort haben, ehe ich das Land verlasse, aber ich werde nicht dazu kommen, ihr zu schreiben, glaube auch nicht, dass sie mir es verargen wird. Denn erstlich glaubte sie, dass mich der Brief noch in Chrfeld treffen würde, und zweitens hatte sie unsern zuletzt abgegangene Brief noch nicht erhalten. Da kommt es mir eben auch unzweckmässig vor, dass ich von hier noch einmal schreibe, da ich ihr doch nicht Anderes schreiben könnte, als jetzt dir, und schreibt doch gewiss noch einmal, ehe sie England verlassen, Da kannst du ihr ja dieses nebenbei mittheilen. Wenn ich auch hiermit ein Briefchen an sie einlegen wollte, so gäbe das doch doppeltes Porto, unnöthiger Weise. Du kannst ihr gern auch melden, dass ich mir eine englische Grammatik u. Wörterbuch angeschafft habe, um etwas Englisch zu lernen. Als ob es nun am grönländischen nicht genug wäre, nicht wahr? Ich will dir eben erzählen, wie das zugeing. Ich merkte, dass man als etwas, was sich von selbst verstünde, voraussetzte, dass ich englisch könnte, nun hatte ich immer noch die 5 rbtln von Br. Tank, für die ich mir etwas zum Andenken von ihm anschaffen sollte, und wusste nicht, wa ich damit machen sollte. Da nun noch gar englischer Bücher mit meinem Namen drauf, für Grönland, hier ankamen, so dachte ich, nun weiss ich's, und ging gleich hin, und machte besagten Handel dafür. Das könntest du ihm gelegentlich einmal erzählen, und ihm nochmals in meinem Namen einen herzlichen Dank sagen. Ich denke, so weit bringe ich es ohne grosse Anstrengung, dass ich ein englisches Buch od. Brief verstehen kann, Cornelia u. ihr l. Mann können mir also herzhaft englisch schreiben, wenn ihnen das in der Zukunft etwa bequemer sein sollte, was ja leicht möglich wäre. Um dir nun eine Beschreibung vom Schiff zu machen: der ist ... (mangler)..... Brigg, und Name Hvalfiske, wie du wol weißt, also ein Zweimaster, nicht sehr gross, aber doch bedeutend grösser, als die Aurora, mit der wir hinaus kamen. Die Cajüte ist etwa reichlich halbsogross, als die Mutter. (mangler).....ube, mit 6 Cojen. Ich mache dir hier einen Grundriss davon:

Anden Seiten oder hinten sind keine Fenster, sondern nur so ein dachförmiges Fenster in der Decke, wie auf (mangler), ausserdem auch solche Glaskugeln im Holz, dch die etwas Luft kommen kann, wenn bei erzener Sturm das Fenster bedeckt werden muss. – Es ist schlimm, dass ich das Briefschreiben solange aufgeschoben habe, jetzt muss ich mich etwas kurzer fassen. Die ersten Tage habe ich ganz verlaufen, da ich noch aller Sachen einkaufte, die man in Grönland brauchen kann. Jetzt hört das aber auf, denn das Geld ist

alles glücklich verthan, obgleich ich noch über 20 s hatte, als ich herkam. Davon gingen 6 für meine homöopathische Apotheke, die ich erst hier erhielt. 7½ für ein achromatisches (?) Parspackis (?) (2, die ich vorher hatte, habe ich verkauft, und mir dafür ein besseres angeschafft), beinahe 3 für den englischen Handel; das waren schon 16 s, das übrige für Kleinigkeiten, z.B. Bohrer, eine Wage, Spirituslampe (gut u höchst einfach, geeignet, um bei Ausfahrten in der Geschwindigkeit Wassersuppe zu fabriciren), kl. Schrauben, Stöpsel für meinen Apothekenbedarf, Streichriemen fürs Rasiermesser, und dergleichen. Vor einigen Tagen war ich mit Br. Paulsen beim Kassierer der dänischen Missionsgesellschaft, und krigte da ein Exemplar von allen vorhandenen Uebersetzungen aus dem alten Testament ins grönländische für meinen Gebrauch, auch erhielten wir Exemplare von Kragh's grönl. Hauspostille, und noch einen kl. Büchelchen, was er auch herausgegeben hat, zum Vertheilen an die Grönldr. Wenn Pastor Kragh sich einmal sehen lässt, und du Gelegenheit dazu findest, so grüssrüh(?) doch sehr von mir. Die Briefe, die er mir schickte, habe ich besorgt und denke an die Pelzschuhe, die er haben sollte! – Seit ich nun von Christansfeld weg bin, aus dem Amt, und mehr im Ruhe, habe ich oft an mein bisheriges Amt gedacht, und dabei ist mir dann, mehr als je vorher, klar geworden, wie viel man täglich versieht, und wie ich es namentlich oft an den gehörigen Treue im Ermahnen und Erinnern sehr fehlen lassen; und wenn ich nicht gewiss überzeugt wäre, dass uns nicht nur alle solche Fehler vergeben werden, wenn wir Vergebung suchen, sondern auch, dass der Herr nach seiner unendlichen Treue alles zum Besten wenden kann, was wir durch unsern Unverstand verderben, wenn wir es Ihm kindlich in Seine Hände geben, so würde mich die Erinnerung daran schwer drückend. Aber dessen bin ich gewiss, und hoffe auch in meinem mir jetzt bevorstehende Beruf darauf, sonst würde mir gar bange. Ich habe mich eigentlich sehr gefürchtet, meinen Ruf anzunehmen, aus Furcht, damit nur meinen Willen, anstatt des Herrn Willen zu thun, und ich muss sagen, es ist mir noch nicht recht klar. Das weiss ich wenigstens, dass das eigentliche Missionsberuf nicht mein einziges Streben ist, wie es doch eigentlich wol sein sollte. Ich muss daher recht angelegentlich den Heiland bitten, mich immer mehr von dem vergängliche Wesen dieser Welt los zu machen; wol sollen wir die Güter und Freuden dieser Erde als Geschenke unsers lieben himmlischen Vaters mit Dank genüssen, aber nicht daran hängen, und das ist es eben, was man so leicht thut. Nun, meine lieber Schwester, jetzt muss ich schliessen. Lebe recht sehr wol! Denk einmal, über ein Jahr muss ich jetzt warten, ehe ich etwas von dir und den übrigen Liebene (?) höre. Ausser der Mutter, der du diesen Brief wohl mittheilen wirst, bitte ich auch den Onkel, und Paul herzlich zu grüssen. Nun nochmals sage ich den lieben Mutter und dir ein herzliches Lebewohl! Wenn der Herr uns glücklich wird nach Grönland gebracht haben, lasse ich mehr von mir hören. Samuel.

d.9. Von Geschw. Paulsen u. Matthiassen soll ich sehr herzl. grüssen. Noch sind wir auf dem [mangler, måske: Rhede ...] wol heut den letzte Tag sein, da der Wind, der seit einigen Tagen nördl. war, heut Nacht nach Westen herumgegangen ist. Br. Martin Nitschmanns Erwählung zur Besetzung der erledigten Na im U.A.C. erfuhren wir gestern noch. Gestern war ich bei einem Orgelbauer, der zur hiesigen Societät gehört und wurde von ihm in allerhand unterrichtet, so gut es sich in der Kürze thun liess, namentlich im Stimmen der Orgeln

.Bei den Kojen ist zwischen den Punkten ist das Loch wo man hineinschlupft; wo zwei sind, sind sie über einander. Die hinterste Koje auf der Steuerbordseite in der ein S. ähnliches Klecks(?) steht, ist meine, die gegenüber auf der Backbordseite mit einem M ähnlichen Klecks Hr. Myhre, die übrigen 4 Kojen in der Kajute seind ungebraucht für dies mal.

Beschreibung. 1, Kajute; 2, des Capitains Kammer; 3, Steuermanns Kammer, also Geschw. Paulsens Logis; 4, Schränke; 5., Bank mit .erhalt 6., ein feierliches Lehnstuhl; 7., Tisch, alles fest; 8., Kellerloch od. Luke. 9., ein Glasschrank mit Tassen und Gläsern, die alle in Löchern stecken; 10., Ofen; 11., Treppe aufs Deck; 12., Steuerruder; 13., Thüren;

Jeg mangler lille tegning af kahyt